

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 25 (1931)
Heft: 16

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als auf der Straße zu stehen und Maulaffen feil zu bieten. Als die Magd, die eben den Platz vor dem Haus kehrte, auch mit offenem Mund stehen blieb und die Herrin anstarrte, rief diese: „Soll dir vielleicht ein Heuwagen vierspännig in den Mund fahren, Trine, weil du ihn so aufsperrst? Die Buben der Anna gehören jetzt ins Haus nebst ihrer Mutter“. Die alte Magd wischte mit dem Zipfel der Schürze ihre Augen und rief vor Freude: „Das ist mir lieber, als wenn Sie mir hundert Franken geschenkt hätten“. Sie hatte Anna noch als Kind gepflegt und gewartet. „Du magst der Anna ein wenig entgegengehen; sie fürchtet sich vielleicht vor den vielen Gaffern, die da herum stehen.“ Als Anna durch die alten Räume ging und in ihrer eigenen Stube, die sie so lange in Reichtum bewohnt hatte, hantierte, war es ihr, als wäre sie in ihre Kindheit zurückversetzt und alles nur ein langer, wüster Traum gewesen. Wie schliefen die Knaben so prächtig in den frisch überzogenen Betten. Mit heißen Dankesgefühlen gegen Gott schaute sie zum Sternenhimmel auf. Frau Brendel befahl Trine, morgen zum Schneider und Schuster zu gehen, die sollten dem taubstummen Fritz seinen Anzug in Ordnung bringen. „Der Junge geht nächster Tage in die Taubstummenanstalt. Das geht so nicht weiter“. Anna rief: „Ach, Gott, auch diese Freude noch“ . . . Es war noch früh am Tag. Die Sonne vergoldete die Spitzen der Berge, die Kronen der höchsten Bäume. Ein frischer Morgenhauch durchwehte das Tal. Der Morgenwind blähte leicht das Segel des Schiffes, das am selben Dorf plötzlich halt machte. Ein starkes Brett wurde nach dem Leinpfad hinüber geworfen. Ein Schiffsmann sprang darüber dem Hause der Frau Brendel zu. Diese trat schon aus der Haustüre im höchsten Staat und breit wie ein aufgetakeltes Segelschiff mit ihrem taubstummen Großneffen. Hinter ihnen ging Anna mit rotgeweinten Augen und küßte ihren Jungen diesen Morgen vielleicht zum zehnten Mal. Dann erschien die alte Trine, das Gepäck auf dem Kopf. Es gelang dem behenden Schiffsmann, die breite Frau nach etlichen Schwierigkeiten über das schmale Brett zu bringen. Die gewaltigen Halstergäule zogen wieder an und bestampften den mit Sand beschütteten Pfad. Das Wasser rauschte wieder um den Bug des Segelschiffes. Es war des Ebers, der ihr schon seit Jahren alle Waren als Schiffsrachsgut besorgte. Ihrem Taubstummen hätte sie keine größere Freude bereiten können, denn er war

noch niemals auf einem Schiff gefahren. Er fing zum größten Schrecken der Tante an, gleich den Schiffern auf dem Schiffsrande hin und her zu laufen. Sie rief ihm erschreckt zu, bis sie im Gesicht feuerrot wurde. Fritz hörte es nicht und setzte seine gefährliche Übung zum großen Ergötzen der Schiffsleute fort. Das Segelschiff fuhr langsam. Die Tante hielt infolge der Hitze ein kleines Schläschen. Unter dessen nahm der kühne Taubstumme unter Anleitung eines jungen Schiffers ein Bad, indem er sich, an ein Tau gebunden, vom Schiff nachziehen ließ. Auch lehrte ihn derselbe Fische vom Schiff aus fangen und Fritz konnte eine ziemliche Beute machen. Seine Freude war unbeschreiblich. Am liebsten wäre er für immer auf dem Schiff geblieben; aber schon kamen die Türme der Stadt zum Vorschein, wo beim Hirschwirt ein Wägelchen bereit stand, das die Beiden nach dem mehrere Stunden entfernten Landstädtchen bringen sollte, wo sich das Taubstummen-Institut befand.

Der Hirschwirt machte vor der vornehmen Frau die tiefsten Bücklinge: „Gewiß wollen die Frau Brendel auf das Fest? Haben einen Verwandten in der Taubstummenanstalt?“

„Was für ein Fest?“ fragte überrascht Frau Brendel.

„Nun, das 25 jährige Bestehen der Anstalt wird morgen gefeiert.“

„Das ist mir nicht lieb,“ erwiderte Frau Brendel, „ich komme am Ende nicht passend, um einen neuen Zögling hinzubringen!“

„Eine Frau wie Sie kommen immer recht,“ erklärte der gewandte Wirt. (Fortsetzung folgt).

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt Landenhof. Sonntag, den 13. September 1931, findet die Einweihungsfeier des neuen Landenhofes für die ehemaligen Zöglinge der Anstalt, sowie für alle übrigen Taubstummen, die im Aargau wohnen, statt. Nachmittags von halb zwei Uhr an zwanglose Zusammenkunft und Besichtigung des Neubaus. Um halb drei Uhr findet ein Taubstummen-Gottesdienst statt, daran anschließend der Imbiß und während desselben Vorführungen der Zöglinge, Ansprache eines Ehemaligen usw.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier bis zum 8. September.

Seid Alle herzlich willkommen. S. Gfeller.

Zum Andenken an Herrn Pfarrer Wenger †.

Wabern. Am 1. August verschied in Thun, wo er mit seiner Frau in den Ferien weilte, unser lieber Herr Pfarrer Wenger an einem Herzschlage. Er hat es verdient, daß wir in diesem Blatte seiner mit Dankbarkeit gedenken. Denn nicht nur hat er 25 Jahre lang der Direktion der Taubstummenanstalt Wabern angehört, sondern er hat auch Jahr um Jahr unsere austretenden Zöglinge konfirmiert. Ihr lieben, ehemaligen Zöglinge von Wabern! Ihr werdet Euch wohl noch erinnern, wie er Euch so freundlich und herzlich begrüßte und wie er bei der Konfirmation Euch segnend die Hand aufs Haupt legte. Auch Eure Eltern werden sich des lieben Herrn Pfarrers erinnern, denn sie sind durch seine Konfirmationsrede getröstet und gestärkt worden. Ihr werdet mit uns den Hinschied dieses lieben, guten Mannes betrauern. Er war nicht nur ein Freund unserer Anstalt, sondern auch ein Freund der Taubstummen.

Herr Pfarrer Wenger ist 66 Jahre alt geworden. Von 1890—1903 war er Pfarrer in St. Antoni im Kanton Freiburg, bei den dort zerstreut wohnenden Evangelischen. Dann war er sieben Jahre lang Pfarrer in Köniz bei Bern und von 1910—1930 Pfarrer an der Johanneskirche in Bern. Am Dienstag, den 4. August, fand in der Friedenskirche die Leichenfeier statt. Da waren viele seiner ehemaligen Kirchgenossen gekommen, um ihrem Seelsorger die letzte Ehre zu erweisen. Da zeigte es sich, wie viele Menschen in Bern Herrn Pfarrer Wenger geliebt und geschätzt hatten. Er war ein Freund der Armen und Kranken, der Bekümmerten und Verstoßenen. Wie viele waren zu ihm gekommen, um ihm ihre Not zu klagen und ihn um Hilfe zu bitten! Und sie waren nicht vergebens gekommen. Wie konnte Herr Pfarrer Wenger die bekümmerten Herzen trösten und aufrichten mit dem Wort Gottes! Aber er gab nicht nur Trost, er half auch, so viel er konnte. Darum hatten seine Kirchgenossen auch ein so großes Vertrauen zu ihm und bedauerten es sehr, als er voriges Jahr von seinem Amt zurücktrat. Sein „Ruhestand“ war keine Ruhezeit. Er hatte eben so viel Arbeit wie vorher, denn von allen Seiten her suchte man bei ihm Trost und Hilfe. Auch war er immer noch, wie seit vielen Jahren, Religionslehrer und Unterweiser an der Hilfsschule der Stadt Bern. Mit viel Liebe hat er sich der schwachbegabten Knaben und Mädchen ange-

nommen. Auch nach der Konfirmation hat er sie monatlich einmal an einem Sonntag um sich versammelt, um sie zu stützen und zu stärken für den Kampf des Lebens. Darum hatten sie auch ihren Herrn Pfarrer so sehr lieb.

Nun ist der liebe, treue Seelsorger eingegangen zur ewigen Ruhe. Mit vielen andern werden auch wir in der Taubstummenanstalt Wabern und unsere ehemaligen Schülerinnen in Liebe und Dankbarkeit des lieben Heimgegangenen gedenken.

A. G.

Aus der Welt der Gehörlosen

Genf. Herr Goerg berichtet uns zum Bootunglück der beiden Zürcher Gehörlosen Bopp und Ritter, daß die Brücke, an der sich Bopp festhalten konnte, Pont des Bergues heißt. Diese Brücke sei noch auf dem sehr reißenden Rhonestrom, nicht auf dem Seewasser. — Jüngst wiederholten zwei Chinesen-Studenten das gleiche Wagnis und sie wurden mit sehr knapper Not gerettet. Der eine konnte sich auch an einer der Rhonebrücken festhalten; den andern nahm die Strömung mit bis nahe an ein Kraftwerk, wo er völlig erschöpft erfaßt werden konnte. — Alles mit Maß — besonders im Sportleben!

Wien. Die Beratungsstelle des Wiener Taubstummen-Fürsorge-Verbandes, der erst 1928 gegründet wurde, hat in seinem ersten Berichtsjahr sich mit 450 Angelegenheiten Taubstummer befaßt. Es sind dies 147 Unterstützungen; 148 Arbeitslosenfälle; 4 Lehrlingsangelegenheiten; 45 Rechtsauskünfte; 9 Krankenfälle; 97 verschiedene Angelegenheiten! Sie haben tüchtig gearbeitet und mit wenig Geld viel geleistet. Auch der Bildungsausschuß hat viel geleistet, wenn wir lesen, daß er in neun Monaten 58 Vorträge, zum Teil mit Lichtbildern, und 16 belehrende Exkursionen (Streifzüge) durchgeführt hat. An diesen letzteren nahmen im ganzen 360 Mitglieder teil und an den Vorträgen insgesamt 3480 Personen. In höchst anerkennender Weise hatten sich als Vortragende die Herren Taubstummenlehrer zur Verfügung gestellt.

Schweden. Durch ein Vermächtnis können die Taubstummen der Bezirke Stockholm und Örebro unentgeltlich zu ihren Gottesdien-